

# Kunstnachrichten

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Wissen und Leben**

Band (Jahr): **5 (1909-1910)**

PDF erstellt am: **21.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*  
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, [www.library.ethz.ch](http://www.library.ethz.ch)

<http://www.e-periodica.ch>

Humor und Gemüt! Den Humor findet man bei von Tavel und dem eigenartigen Steffen wieder, der zusammen mit Schaffner, Moeschlin und Kurz den künstlerischen Nachwuchs achtungsgebietend vertritt.

Anna Fierz, eine Essayistin, die die Schweizer Literatur ein ganzes Menschenalter verfolgte, ehe sie zur Feder griff, schrieb den Reisebegleiter für die literarische Schweizerreise. Die fleißige, anerkennenswerte Studie, die von Einsicht und Geist zeugt, ist für meinen Begriff etwas ungleichwertig. Anna Fierz holt zu lange aus. Dadurch kommen die Jüngeren zu kurz. Es widerspricht auch meinem Gerechtigkeitsgefühl, einen Autor von der Bedeutung Widmanns auf einer halben Seite gewürdigt zu sehen, wobei es dann passiert, dass über das Buch „Der Heilige und die Tiere“, Widmanns Lebens- und Meisterwerk, ein einziger Satz gesagt wird. Neben der wahrhaft geistvollen Behandlung Spittlers und Freys müssen die Jüngeren mit dem Aufklebeschild knapper Charakterisierung vorlieb nehmen. Zu erwähnen ist noch, dass Jakob Bosshart, der im Buche vertreten ist, in der Einleitung vergessen wurde. Von bekannteren Schweizer Autoren wird Heer, der keinen Beitrag gab, genannt. Auf die Namen Walser, von Greyerz, Hardung wäre, nach meiner Ansicht, hinzuweisen gewesen.

Als Buchschmuck sind dem Novellenbuche siebzehn Dichterporträts beigegeben. Wundervolle Köpfe sind darunter, die zum Sinnen einladen.

ZÜRICH

CARL FRIEDRICH WIEGAND



## KUNSTNACHRICHTEN

Im Künstlerhaus Zürich sind gegenwärtig vier moderne Franzosen zu sehen, Künstler mit best eingeführten Namen, deren Ruhm gewachsen ist, seit sie die heute ausgestellten Bilder gemalt haben. Am besten und zahlreichsten ist Charles Cottet vertreten, den ich mir für den Schluss reserviere.

*Aman-Jean* ist der Maler der *Fêtes galantes*, die er mit derselben morbidezza, derselben fast perversen Grazie, derselben bis ins feinste nuancierten Stimmung wiedergibt, wie sie Verlaine in den unter diesem Titel vereinigten Gedichten geschaffen hat. „*La femme au masque*“, ein exquisiter Pastellkopf, lässt seinen Reichtum an musikalischen Qualitäten eher ahnen als erkennen.

*René Ménard* hat dieses Jahr im Pariser Salon heroisch-rhythmische Landschaften ausgestellt, vor denen man wie vor einer Oase in dieser Wüste platter Boudoirmalerei landete. Die drei Berglandschaften dieser Ausstellung zeigen ihn auf der Suche nach dem großen Stil, den er dann später erreicht hat. Schon ihnen eignet kluge Beschränktheit in der Palette, große Auffassung in Linienführung und Massenverteilung, starke Wirkung durch Nebeneinandersetzen reinsten Lichts und kräftigster Schatten. Selten sind Berglandschaften so wirkungsvoll wie die Ménards.

Weniger erbaut bin ich von *Henry le Sidaner*. Großes Können ist ihm nicht abzustreiten; was aber seine Bilder so ähnlich untereinander macht, ist weniger ein persönlicher Stil als die weidliche Ausnutzung eines

einmal erreichten Effektes. Überall ein eigentümliches Dämmergrün, aus dem ein paar früh erleuchtete Fenster schauen. Die Dämmerung ist nicht soweit vorgeschritten, dass das Gegenständliche verschwinden sollte, und doch verschwindet es. Man muss immer an Grünspan und Blausäure und andere giftige Sachen denken. Le Sidaner ist der Mann, der den Pointilismus salonfähig, aber auch künstlerisch tot macht.

Da lob ich mir doch wieder *Charles Cottet*. Eine wahre Künstlerseele tritt er vor jedes Problem, bereichert durch Erfahrung und Abgeklärtheit in den sich selbst gestellten Gesetzen und durch die Urteilskraft des Auges, aber doch ohne Voreingenommenheit, ein neuer Mensch. Welcher Reichtum in den neunzehn Ölbildern und den zweiundzwanzig Radierungen. Und welch stupendes handwerkliches Können, das durch keine technischen Mätzchen und Neuigkeiten zu glänzen braucht. Er führt uns zumeist in die Bretagne, wo er die Tragik des Seemannslebens ohne Sentimentalität und ohne romanhafte Deklamation darstellt. Der Witwenmantel der bretonischen Frau wird dabei zum kompositionell wichtigen, zum stimmungzeugenden Element. Die Farbe wird auf der in tausend Momenten immer wieder neuen Abtönung der See aufgebaut. All diese bretonischen Bilder, diese Witwen in ihrer Verzweiflung und ihrem stillen Schmerz sind von einer religiösen Größe. Und dazwischen kommt dann wieder eine Parigote in rotem Überwurf und krankhaft raffiniertem Frätzchen. Oder eine südländische, in Dämmergrau getauchte Stadt, deren Dom hoch über ihr im Abendglühn leuchtet. Immer wieder neue Aufgaben und neue geniale Lösungen.

Wir sind der Leitung des Künstlerhauses zu besonderem Dank verpflichtet, dass sie uns eine genauere Kenntnis dieses Meisters vermittelt hat.

A. B.



## NEUE BÜCHER

Vor ein paar Tagen ist *RASCHERS JAHRBUCH* als stattlicher, geschmackvoll gebundener Band von 440 Seiten erschienen, eine Gabe auf den Weihnachtstisch, die vielen Leuten Freude machen wird. Das Buch glänzt durch eine schöne Vielseitigkeit.

Die „Bundespolitik“ bespricht *Oskar Wettstein* in einem temperamentvollen Artikel, der zu den gleichen Schlüssen kommt wie die Arbeit J. Steigers zu Beginn dieses Heftes. *Julius Frey* macht äußerst interessante Mitteilungen über „die finanzielle Kriegsbereitschaft der Schweiz“; *Hans Schuler* schlägt verschiedene Mittel zur „Förderung des schweizerischen Außenhandels“ vor. Auch die Kunst ist vertreten durch eine mit Abbildungen erläuterte Arbeit von *Maria Waser* „über künstlerische Handschrift“; diese weist in Geschriebenem und Gezeichnetem desselben Künstlers ähnliche wichtige Qualitäten auf. In fremde Länder führen uns *Charlot Strasser*, der ein „Tanzfest in Kamessah“ (Japan) beschreibt, *Alfred Kutschera*, der über einen „Tag auf einer portugiesischen Kakaopflanzung“ berichtet, und *Alfred de Quervain*, der von „Land und Leuten in Grönland“ erzählt.